

## **Zum Tod von Prof. Dr. med. Erich Blechschmidt**

Wenn ein Mensch nach einem erfüllten Leben im hohen Alter von 88 Jahren sterben darf, so ist dies eine Gnade. Wenn dieser jedoch in den Morgenstunden des Ostertages diese Welt verlassen darf, dann ist dies eine Auszeichnung von großem Symbolgehalt. Prof. Dr.med. Erich Blechschmidt starb am Ostersonntag-Morgen 1992 in Freiburg i. Br. im 88. Lebensjahr. Daß Prof. Blechschmidt am Ostermorgen von dieser Welt gehen durfte, ist deshalb von so hohem Aussagewert, weil gerade er in dem gigantischen Zweifrontenkampf zwischen Glauben und Unglauben, der den gesamten westlichen Kulturkreis erfaßt hat, eine ganz zentrale Rolle spielte. Wir leben doch tatsächlich in einer Zeit, von der man sagen kann: "Weit herum erhebt sich das eigentliche Mysterium iniquitatis in einer dämonischen Radikalität, die in der Geschichte kaum gültige Parallelen hat". (1 ) Und schon 1931 schrieb der damalige Papst Pius XI. in der Enzyklika "quadragesimo anno": Uns steht eine Welt gegenüber, die größtenteils ins Heidentum zurückgefallen ist". Trotz dem ruhmlosen Untergang des verbrecherischen Nationalsozialismus in Mitteleuropa und trotz dem wirtschaftlichen Zusammenbruch des nicht weniger menschenverachtenden real existierenden Sozialismus in Osteuropa erleben wir im gesamten europäisch-nordamerikanischen Kulturkreis eine radikale Säkularisierung im Denken und Leben der Menschen sowie das Anwachsen tausendfachen Unglaubens zu einer wahren "Abwesenheit Gottes" in dieser Welt und bei einem Großteil der Menschen. Es ist keine Frage: Die Wurzeln dieser Entwicklung sind nicht erst von gestern. Sie liegen weit zurück und begannen in der Zeit der Aufklärung, in den Wirren der französischen Revolution und besonders in der Zeit, als Darwin 1859 revolutionäres Buch "Über die Entstehung der Arten durch natürliche Zuchtwahl" geschrieben hatte. Aus den Darwin'schen Hypothesen leitete Ernst Haeckel (1834- 1919) seine monistische Naturphilosophie ab und stellte 1866 das "Biogenetische Grundgesetz" auf, welches - in vielen Biologielehrbüchern kritiklos übernommen,- noch heute Lehrmeinung vieler Biologielehrer ist. Nach diesem biogenetischen Grundgesetz entwickelt sich jeder einzelne Mensch in seiner Ontogenese entsprechend der Phylogenese des menschlichen Stammes im Laufe seiner vorgeburtlichen Entwicklung erst nach und nach zum Menschen. Wen wundert es da noch, daß die Verfechter der vorgeburtlichen Kinstö-tung über menschliche Embryonen auch jetzt noch immer wieder als von "himbeerartigen Gebilden", von "Zellhaufen", von "Kaulquappen" oder gar von "Quallen" sprechen?

Auf diese nicht nur irrige, sondern grundfalsche Lehre des "biogenetischen Grundgesetzes" stützen sich die Anhänger der Fristenlösung bei der gesetzlichen Neuregelung des § 218 STGB. Des wegen beanspruchen diese neuerdings sogar ein "Abtreibungsrecht" und fordern das "Selbstbestimmungsrecht" der Frau über das Lebensrecht des Kindes, welches nach der Lehre der atheistischen Ideologie des Feminismus angeblich das höhere Rechtsgut sein soll. Es ist leider eine Tatsache, daß gerade auch viele Ärzte Anhänger des biogenetischen Grundgesetzes waren. Aber nicht nur diese zählen zu ihnen. Auch namhafte Theologen - und dies ist besonders bedauerlich - vertraten die Hypothese von der Sucessivbeseelung des

Menschen (Paul Overhagen, Karl Rahner "Das Problem der Homonisation" in Quaestiones disputate 12/13,1965).

Daß Haeckel's Lehre unzählige Menschen verwirrte, ist keine Frage. Sie war es auch, die dem Marxismus Auftrieb gab. Und als Haeckel 1919 starb, schrieb der sozialdemokratische "Vorwärts": "Was Voltaire für die Französische Revolution leistete, das soll auch zum Ruhme Haeckels gesagt sein. Er war der Vorbereiter der deutschen Revolution." (2) - So war denn auch Haeckels Lehre im gesamten Herrschaftsbereich des zusammengebrochenen Sowjet-Imperiums die grundlegende, staatlich verordnete "Wissenschaft".

In der nichtkommunistischen Welt wurde Haeckels Lehre allerdings schon früh in Frage gestellt. Denn bereits 1926 hat der Freiburger Pathologe Ludwig Aschoff bekannt: "Wir Ärzte haben uns von der großen Welle der natürlichen Schöpfungsgeschichte Haeckels so lange tragen lassen, bis sie zu Schaum zerrann". (3) Und Paul Claudel, der französische Dichter und Diplomat schrieb in seinem Aufsatz "Meine Bekehrung": "Mit 18 Jahren glaubte ich, was die Mehrzahl der Gebildeten jener Zeit glaubte: Ich eignete mir die monistische und mechanistische Hypothese in ihrer ganzen Strenge an". (3) Die wirkliche Situation, in der wir uns befinden, schilderte einer der führenden japanischen Philosophen, der in Deutschland ausgebildete und in Freiburg i.B. mit den Verhältnissen in Europa vertraut gewordene Nishitani in Kyoto, als er in einem Aufsatz über Buddhismus und Christentum 1960 schrieb: "Der Aufschwung der Naturwissenschaften in der Neuzeit hat seit Mitte des 19. Jahrhunderts gegenüber der Religion einen grundsätzlichen Unglauben aufbrechen lassen. Die europäische Geistigkeit ist dadurch in eine Krise gestürzt, die gegenwärtig noch anhält". (3) In dieser Zeit geistiger Krisen von einer bisher nie dagewesenen Dimension wurde Prof. Blechschmidt am 13. November 1904 als Sohn eines Arztes in Karlsruhe geboren. Nach dem Medizinstudium in Freiburg i.Br., München und Wien habilitierte er sich 1937 an der Universität Freiburg i.Br. für das Fach Anatomie. Vom dortigen anatomischen Institut führte ihn sein wissenschaftlicher Weg über die anatomischen Institute Gießen und Würzburg nach Göttingen, an deren Universität er 1942 auf den Lehrstuhl für Anatomie berufen wurde und zum Direktor des anatomischen Instituts ernannt wurde. Bis zu seiner Emeritierung im Jahre 1973 waren ihm in Göttingen drei Jahrzehnte reichen wissenschaftlichen Forschens und fruchtbarer Lehre geschenkt. Erst 1982 kehrte er in seine von ihm stets geliebte alemannische Heimat nach Freiburg i.Br. zurück, wo ihm noch Jahre eines wohlverdienten Ruhestandes geschenkt waren. Prof. Blechschmidt ging nach dem Medizinstudium nicht den in der Regel für Mediziner üblichen Weg in die kurative Medizin. Er wurde Anatom und damit Morphologe. Die Morphologie als Lehre von den Formen befaßt sich in der Anatomie des Menschen nicht nur mit der rein deskriptiven Morphologie, sondern darüber hinaus mit den Kräften, die hinter der Form stehen, die die Form gestalten, der Form ihre Funktion geben. Deshalb ist für den Anatomen nicht so sehr das Sehen und ein rein visuelles Gedächtnis erforderlich, sondern viel mehr als dies das Schauen, hinter dem das Fragen steht nach den Kräften, die das Morphologische bestimmen. Der Schauende sucht hinter der Morphe die Eida (Plato) und sein Schauen sucht in der Gestalt jeder Zelle, jedes Gewebes, jedes Organes und in der Organisation der Zusammenarbeit und der Funktion aller Organe

das sie alle bewegende Gesetz zu entdecken, zu verstehen und zu erklären. Im Anatomien steckt so etwas wie im Türmer Lynceus, den Goethe im zweiten Teil des "Faust" beschrieben hat in dem bekannten Türmerlied, von dem hier nur ein Auszug wiedergegeben sei:

"Zum Sehen geboren, Zum Schauen bestellt gefällt mir die Welt. So sah ich in allen die ewige Zier." Auch Goethe war Morphologe und als solcher ein Schauender. Ihm war nicht nur das Sehen wichtig, sondern viel mehr als dies allein, wie er immer wieder überzeugend darlegte, - das Schauen, das Erkennen dessen, was hinter dem zu Sehenden hervorleuchtet. Auch ihm ging es als Schauendem um die "Eidid". Dies kommt besonders in seinem Gedicht auf Schillers Schädel zum Ausdruck, in dem es in den Schlußworten heißt: "Was kann der Mensch im Leben mehr gewinnen, als daß sich Gott-Natur ihm offenbare? Wie sie das Feste läßt zu Geist zerrinnen, wie sie das Geisterzeugte fest bewahre." Prof. Blechschmidt war ein Schauender. Unerschütterlich suchte er in Göttingen danach, was hinter der Form menschlicher Embryonen steckt. Und er erkannte dabei und konnte es beweisen und als gültigen Lehrsatz aufstellen: "Der Mensch wird nicht erst Mensch, sondern er ist Mensch, und zwar in jeder Phase seiner Entwicklung." Damit war das Haeckel'sche biogenetische Grundgesetz widerlegt. Und wenn es noch eines Beweises für die Richtigkeit der Forschungsergebnisse von Prof. Blechschmidt bedurft hätte, so wurde dieser durch die heute schon so oftmals gelungenen In-Vitro-Fertilisationen erbracht. Deshalb konnte der Fundamentalgenetiker Jérôme Lejeune von der Universität Paris feststellen: "Die extrakorporale Befruchtung deckt auf, daß das menschliche Sein bei der Befruchtung beginnt," (4) nicht erst bei der Nidation oder gar bei einem noch späteren Entwicklungsstand.

Prof. Blechschmidt hat in über 30-jähriger mühevoller Arbeit über 200.000 mikroskopische Präparate aus der ganzen Welt zusammengetragen. Sie bilden die Grundlage seiner einmaligen Sammlung embryonaler Entwicklungsmodelle. Diese Sammlung ist in Göttingen als "Humanembryologische Dokumentationsammlung Blechschmidt" jedermann im dortigen anatomischen Institut zugänglich und steht unter dem Protektorat des Landes Niedersachsen. Prof. Blechschmidts Präparatesammlung beweist, daß die Entwicklung des menschlichen Embryo sich von der Befruchtung an ganz klar von tierischen Embryonen unterscheidet. Diese Sammlung ist eine Dokumentation über die Entwicklung des Menschen. Sie räumt mit allen früheren Spekulationen um das biogenetische Grundgesetz Haeckels auf und stellt fest: "Der Mensch ist Mensch, vom ersten Augenblick der Befruchtung an, voll und ganz und unverwechselbar Mensch". (5) Deshalb konnte der frühere Freiburger Pathologe Franz Büchner in seiner Schrift "Der Mensch in der Sicht der modernen Medizin" 1985 schreiben: Das Leben des Menschen ist "von der Zeugung an ein unaufhörlicher Strom des Stoffwechsels, des Wachstums, der Gestaltung und der sinnvollen Funktion, das heißt nach eigenen Gesetzen Ausdruck eigengeprägter Individualität, in einem nie mehr abreißendem Kontinuum von der Zeugung bis zum Tode". (6) Es war klar, daß Prof. Blechschmidt angefeindet, angegriffen und bekämpft wurde von all denen, denen die Widerlegung des Haeckel'schen biogenetischen Grundgesetzes nicht in ihr Konzept paßte. Denn seit Einführung der Pille zur Kontrazeption kam es in der gesamten westlichen Welt zu einer

Sexualrevolution ungeahnten Ausmaßes mit allen ihren Folgen. Parallel dazu breitete sich rasch die atheistische Ideologie des Feminismus aus und 1968 kam es zu Studentenunruhen, die angereizt durch die "Kritische Theorie" der "Frankfurter Schule" (Adorno, Horkheimer) und die Veröffentlichungen von Wilhelm Reich und Herbert Marcuse eine antiautoritäre Denk- und Verhaltensweise zunächst der Studierenden und dann überhaupt aller Jugendlichen auslöste. In diesem geistigen Klima fielen in allen Industriestaaten des Westens außer in Irland die bisherigen gesetzlichen Bestimmungen zum Schutz vorgeburtlichen menschlichen Lebens. Blechschmidts Ergebnisse seines jahrzehntelangen Forschens "Mensch von Anfang an", also von der Befruchtung ab und nicht erst ab der 12. Woche nach der Konzeption waren für Viele ein Hemmschuh, den es zu beseitigen galt. Dazu waren alle Mittel recht bis zu solchen der Verleumdung und Ehrabschneidung. Prof. Blechschmidt konnte all dies nicht erschüttern, er ging seinen Weg und durfte noch zu Lebzeiten erfahren, daß seine Lehre heute Allgemeingut aller wahrheitssuchenden und objektiven Menschen geworden ist. Jedes Menschenleben hat seine Befähigungen und auch seine Grenzen. Aber dieses eine Zeugnis darf man Prof. Blechschmidt ausstellen: Er hat sein ganzes Leben unermüdlich in den Dienst der Wahrheit in der medizinischen Grundlagenforschung gelegt. Seine Erkenntnisse, daß das menschliche Leben mit der Befruchtung beginnt und nicht erst zu einem späteren Zeitpunkt, ist heute wissenschaftlich anerkannt, unangreifbar und Allgemeingut des Wissens über die Entstehung des Menschen geworden. Doch was könnte man mehr zum Ruhme eines Menschen, seines ganzen Lebens und seiner Lebensarbeit sagen als dieses eine: Sein "Schauen" hinter die Form, hinter die Gestalt und hinter die Entwicklungsdynamik menschlichen Lebens hat unzähligen Menschen, wahrscheinlich Millionen von Menschen, das Leben gerettet. Alfred Häußler Anmerkungen: 1. Joseph Lortz "Geschichte der Kirche" in ihrer ideengeschichtlichen Betrachtung, Band II, Verlag Aschendorf Münster i.W. 1964 2. Johann Hirschberger "Kleine Philosophiegeschichte, Herderverlag 1961 3. Franz Büchner "Leib und Verleiblichung in Biologie und Pathologie" Sonderdruck aus Therapie der Gegenwart 1975 4. Jérôme Lejeune "Genetik, Ethik und Manipulation" in Schriftenreihe der Juristen-Vereinigung Lebensrecht e.V. zu Köln Nr.3 5. Erich Blechschmidt "Wann beginnt das menschliche Leben?", Christiana Verlag Stein am Rhein 6. Franz Büchner "Der Mensch in der Sicht der modernen Medizin" 1985

## Alfred Häußler

### Anmerkungen:

1. Joseph Lortz "Geschichte der Kirche" in ihrer ideengeschichtlichen Betrachtung, Band II, Verlag Aschendorf Münster i.W. 1964
2. Johann Hirschberger "Kleine Philosophiegeschichte, Herderverlag 1961
3. Franz Büchner "Leib und Verleiblichung in Biologie und Pathologie" Sonderdruck aus Therapie der Gegenwart 1975
4. Jérôme Lejeune "Genetik, Ethik und Manipulation" in Schriftenreihe der Juristen-Vereinigung Lebensrecht e.V. zu Köln Nr.3
5. Erich Blechschmidt "Wann beginnt das menschliche Leben?", Christiana Verlag Stein am Rhein
6. Franz Büchner "Der Mensch in der Sicht der modernen Medizin" 1985